

**Anregungen für einen Hausgottesdienst,
alleine oder mit zwei oder drei vertrauten Menschen:**

**2. Sonntag in der Osterzeit: 19.04.2020
Bedenk- und Warte-Zeit**

- ⇒ Sie können den Gottesdienst abends oder morgens feiern – natürlich auch an jedem anderen Tag der Woche. Kürzen oder ergänzen Sie nach Ihren Bedürfnissen durch Lieder, Gebete, Texte, Stille.
- ⇒ Suchen Sie sich in Ihrem Haus einen für sich guten Platz und entzünden Sie eine Kerze.
- ⇒ Stellen Sie an jeden Platz einen Teller mit einem Stück Brot, Trauben, ein Glas Wein oder Traubensaft.
- ⇒ Gebete und Texte sind von mir, falls nicht anders vermerkt, Bibelübersetzung aus der Neuen Genfer Übersetzung (von mir leicht verändert). Ich wünsche Ihnen gute Ideen und Erfahrungen!

Sabine Grotenburg

Kontakt: grotenburg@st-anne.de

Tel.: 02156/9109620

Beginnen Sie mit dem Kreuzzeichen

Ich bin hier/Wir sind versammelt im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Gott, der wie ein guter Vater, eine liebende Mutter für uns sorgt, Jesus Christus, der uns Gottes Liebe vorgelebt hat und der Heilige Geist, der uns zusammenführt ist bei mir/mitten unter uns. Amen.

Einführende Worte

*neue maßlosigkeit
sie schicken uns auf distanz
vier meter oder mehr
tische weit auseinander
stühle in sichtweite
höchstens zwei personen
wo wird das enden
wenn wir erwacht
uns die augen reiben
und erkennen müssen
dass wir uns aus den augen
verloren haben
und nicht mehr wissen
wie sich der andere anfühlt
wenn wir allein auf weiter flur
nach dem nächsten rufen*

Dieses neue Gedicht von Wilhelm Bruners beschreibt unsere momentane Situation in meinen Augen sehr gut: Distanz halten ist angesagt, immer noch, schon seit vielen Wochen und auch an Ostern, ein schnelles Ende ist nicht abzusehen. Keine Gottesdienste in den Kirchen, keine Begegnungen und Umarmungen nach der Feier der Osternacht bei Brot und Wein. Stattdessen Feiern im sehr kleinen Kreis oder alleine, alles auf Abstand. Auch die Jünger*innen Jesu gehen nach Jesu Tod auf Distanz zur Welt. Sie bleiben zwar zusammen, haben aber die Türen aus Angst fest verschlossen. Und das, obwohl – so berichtet es der Evangelist Johannes kurz vor der heutigen Perikope – sie die Nachricht von der Auferstehung schon bekommen hatten. Dennoch bleiben sie auf Abstand: zu anderen Menschen, der Welt vor ihrer Tür und dieser unglaublichen Nachricht.

Gebet

Liebender Gott,

ich bin/wir sind hier mit meinen/unseren Gedanken und Fragen, meinen/unseren Ängsten und Sorgen, meiner/unserer Einsamkeit und Trauer in dieser Zeit. Mir/uns fehlen die vertrauten Menschen, die Treffen, gemeinsame Mahlzeiten, der persönliche Kontakt und Austausch. Wir gehen auf Distanz zu den Menschen und der Welt da draußen. Dich bitten wir: Höre unseren Ruf nach Nähe und hilf uns dabei, den Nächsten nicht aus den Augen zu verlieren. Sei jetzt hier in unserer Mitte. Amen.

Aus dem Johannesevangelium, Kapitel 20, Verse 19-31

Es war am Abend jenes ersten Tages der neuen Woche. Die Jünger*innen hatten solche Angst vor den Juden, dass sie die Türen des Raumes, in dem sie beisammen waren, verschlossen hielten. Mit einem Mal kam Jesus, trat in ihre Mitte und grüßte sie mit den Worten: »Friede sei mit euch!« Dann zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Als die Jünger*innen den Herrn sahen, wurden sie froh. »Friede sei mit euch!«, sagte Jesus noch einmal zu ihnen. »Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich jetzt euch.« Und er hauchte sie an und sagte: »Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.« Thomas, auch Didymus genannt, einer der Zwölf, war nicht dabei gewesen, als Jesus zu den Jünger*innen gekommen war. Die anderen erzählten ihm: »Wir haben den Herrn gesehen!« Thomas erwiderte: »Erst muss ich seine von den Nägeln durchbohrten Hände sehen; ich muss meinen Finger auf die durchbohrten Stellen und meine Hand in seine durchbohrte Seite legen. Vorher glaube ich es nicht.« Acht Tage später waren die Jünger*innen wieder beisammen; diesmal war auch Thomas dabei. Mit einem Mal kam Jesus, obwohl die Türen verschlossen waren, zu ihnen herein. Er trat in ihre Mitte und grüßte sie mit den Worten: »Friede sei mit euch!« Dann wandte er sich Thomas zu. »Leg deinen Finger auf diese Stelle hier und sieh dir meine Hände an!«, forderte er ihn auf. »Reich deine Hand her und leg sie in meine Seite! Und sei nicht mehr ungläubig, sondern glaube!« Thomas sagte zu ihm: »Mein Herr und mein Gott!« Jesus erwiderte: »Jetzt, wo du mich gesehen hast, glaubst du. Glücklicherweise sind die, die nicht sehen und trotzdem glauben.« Jesus tat in der Gegenwart seiner Jünger*innen noch viele andere Wunder, durch die er seine Macht bewies, die aber nicht in diesem Buch aufgezeichnet sind. Was hier berichtet ist, wurde aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben an ihn in seinem Namen das Leben habt.

Einige Gedanken dazu

Der Evangelist Johannes schildert die Auferstehung Jesu in den Versen 10-18 des 20. Kapitels in meinen Augen sehr emotional als intensive Beziehung zwischen Maria aus Magdala und Jesus. Zwischen den beiden, zwischen Leben und Tod ist keine Distanz mehr – für einen kurzen Augenblick. Dann aber schafft Jesus Abstand indem er zu Maria sagt: Halte mich nicht fest! (V17) und ihr den Auftrag gibt, den anderen Jünger*innen zu berichten, dass er zu seinem Vater in den Himmel zurückkehrt. Maria geht zu ihnen und erzählt davon, doch die Jünger*innen bleiben gemeinsam in der Distanz zur Welt und zur Botschaft. Die Türen fest verschlossen igeln sie sich ein, aus Angst, so heißt es dort. Sie sind noch nicht so weit, hinaus zu gehen und... Ja, weiß eigentlich zu tun? Was sollen sie anfangen mit dieser Botschaft, wie handeln? Noch wissen sie es nicht, können es vermutlich noch nicht wissen, zu tief sitzt noch der Schock des Todes Jesu. Da ist es sicher gut, in dieser Trauer und Unsicherheit im vertrauten Kreis zusammen zu bleiben, zu Hause bleiben – so wie wir es seit Wochen machen. Was haben sie in der Zeit getan? Sicherlich haben sie viel geredet, sich die schlimmen Ereignisse der letzten Tage vor Augen geführt. Vielleicht waren sie auch schon in der Lage, sich an die schöne Zeit mit Jesus zu erinnern. Weißt du noch, damals,

- als er Wasser in Wein verwandelte
- den blind Geborenen heilte
- von sich sprach als Weg, Wahrheit, Leben
- uns die Füße wusch
- Mahl mit uns hielt
- ...

Es braucht diese Zeit der Erinnerung, des Abwartens und Bedenkens, um die Botschaft zu verstehen und einen neuen, anderen Weg zu finden. Das geht nicht von heute auf morgen, damals nicht und auch heute nicht, in unserer Zeit. Es braucht Zeit, sich der neuen Situation zu stellen und heraus zu gehen. Die Jünger*innen machten damals die Erfahrung, dass sie damit nicht alleine sind. Sie haben sich und dann geschieht das Unglaubliche: Jesus kommt durch die verschlossene Tür zu ihnen, zweimal überwindet er die Distanz und macht ihnen Mut, stärkt sie im Glauben. Alle nimmt er dabei mit, auch Thomas, der ohne Berührung nicht glauben kann. Der sehen und anfassen muss, um glauben zu können. Jesus überwindet den Zwischenraum zwischen Glauben und Unglauben und fordert auch uns auf, an das Leben zu glauben, das stärker ist als alle Distanz:

Was hier berichtet ist, wurde aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben an ihn in seinem Namen das **Leben** habt.

- ⇒ **Tauschen Sie sich über den Bibeltext und die Gedanken aus oder bedenken ihn in Stille.**

Brot teilen/ Fürbitten/Vater unser

- ⇒ Wie wir unsere Gedanken teilen, dürfen wir auch **Brot miteinander teilen**. Denn auch Jesus hat mit den Menschen Zeit, Worte und Brot (und Wein) geteilt. Und er hat uns aufgefordert, das zu tun und so füreinander da zu sein und uns zu stärken – an dem Ort und zu der Zeit, an der wir es brauchen.
- ⇒ In Gedanken oder im Aussprechen ihrer Namen nehmen wir die Menschen mit in unsere Runde, die nicht bei uns sein können. Und wir können **Bitten laut oder in Stille** aussprechen, für die Anliegen und Menschen, die uns wichtig sind.
- ⇒ Beten *Sie allein/wir* miteinander das **Vater unser** und essen dann in Erinnerung an Jesu Worte und Taten das Brot (die Trauben) und trinken den Wein/Saft. So verbinden wir uns mit ihm und allen Menschen, die, seitdem er es zum ersten Mal mit seinen Jünger*innen tat, miteinander das Brot brechen.

Text

*Tür
wir kommen durch eine
Tür
hinein
und gehen durch eine
Tür
hinaus
und
vielleicht
ist es dieselbe
und
heißt
L e b e n*

© markus roentgen, Quelle ebenfalls „Spiritueller Gabenzaun“, s.o.

Segen

So segne uns begleite uns der liebende Gott, der alle Distanz überwindet und uns das Leben in Fülle schenkt.
Bleiben und leben wir in seinem Frieden! Halleluja!